



Grundschulen werden zu Ganztagschulen - aber wie profitieren auch unsere Kinder davon?

Am 01.09.2011 verkündete der Hamburger Senat: "Grundschulen werden zu Ganztagschulen". Dies war die erste offizielle, öffentliche Stellungnahme, dass die schon vom schwarz-grünen Senat geplante und von allen Seiten heftigst kritisierte, sogenannte "Hortreform" ungebremst weitergeführt wird. Doch haben sich glücklicherweise die Rahmenbedingungen weiterentwickelt. Der aktuelle Senat hat ein offenes Ohr für die Kritik der Eltern und Kitaverbände und hat an der finanziellen Ausstattung einiges nachgebessert. *"Unter den alten Rahmenbedingungen hatten wir als Landeselternausschuss GBS -bis auf die Grundidee, allen Kindern den Zugang zu einer Nachmittagsbetreuung zu ermöglichen- komplett abgelehnt. Jetzt aber wird für die Zukunft eine Grundlage geschaffen, auf der eine Weiterentwicklung von GBS als Betreuungsmodell für Schulkinder doch vorstellbar ist. Bis dahin ist aber noch sehr viel konzeptionelle Arbeit von allen Beteiligten nötig"*, fasst Claudia Wackendorff, Vorstandsmitglied des LEA Hamburg, die Stimmung im Gremium zusammen.

Als sehr erfreulich betrachtet der LEA, dass die sozialen Ungerechtigkeiten durch die alte Beitragsstruktur vom neuen Senat endlich erkannt wurden und eine Korrektur zugesagt wurde. *"Bundesweit vorbildlich ist die Beitragsfreistellung für Kinder, die Anspruch auf das Bildungs- und Teilhabeförderpaket haben. Leider werden gerechte Tabellen nicht mal eben so erstellt. Die neuen Beitragstabellen brauchen länger, als wir es uns erhofft hatten"*, bedauert Claudia Wackendorff. *"Aber die Zusage steht, dass GBS nicht teuer werden wird als der Hort."*

Den neuen Ressourcenrahmen betrachten die Kita-Verbände für eine gute Nachmittagsbetreuung der Klassen 1 bis 4 als auskömmlich. Der LEA sieht es aber kritisch, dass für Kooperationsgespräche und zum Ausgleich von Auslastungsrisiken feste Pauschalen je Standort gezahlt werden. *"Bedauerlicherweise wurde der Vorschlag der Behörden, Kooperationszeiten pro Gruppe zu finanzieren von den Spitzenverbänden nicht angenommen"*, kritisiert Ole Vollertsen, Vorstandsmitglied des LEA. *"Stattdessen werden feste Summen pro Standort gezahlt, bei denen nicht nachvollzogen werden kann, ob sie wirklich in Gespräche zwischen Lehrern und Erziehern münden. Eltern sollten daher ein Auge auf die Übergabesituation haben!"*

Und es tauchen weitere Probleme auf:

Durch die fehlende Auswertung der Pilotstandorte, die dem hohen Reformtempo geschuldet ist, können neu startende Schulen nicht auf deren Erfahrungen zurückgreifen. Die gleichen Fehler passieren unnötigerweise mehrmals. Das von den Behörden prophezeit und als unvermeidbar zu tolerierende 'Rumpeln in der Anfangsphase' wird dadurch unnötig vergrößert. Schulen haben nichts, an dem sie sich



orientieren können. *"Hier fehlen die von uns immer wieder eingeforderten Rahmenkonzepte für die Mittagssituation, die Raumplanung und die Pädagogik. Unnötig, dass jede Schule das Rad neu erfinden muss"*, kritisiert Sabine Buhk, Vorstandsmitglied des LEA. *"Unsere Forderung, dass Schulen und Kooperationspartner schon bei der Antragsstellung entsprechende Konzepte vorlegen müssen, wurde jetzt vernünftigerweise erfüllt. Wir erwarten, dass die Behörden dabei Unterstützung leisten und die Konzepte dann auch fachgerecht prüfen."*

Beide Behörden sollten auch unbedingt darauf achten, dass alle Beteiligten richtig informiert werden. Eine Pressemitteilung mit Fragen und Antworten als Anlage erreicht die meisten Eltern wohl kaum. Es muss direkt vor Ort informiert werden, damit auch gleich auf Fragen eingegangen werden kann. Aber mit falschen Informationen versorgt, können Eltern keine profunde Entscheidung für oder gegen GBS an ihrer Schule treffen. *"Es ist doch unglaublich, wenn ein Referent aus dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung auf einer Elterninformationsveranstaltung behauptet, an einer gebundenen Ganztagschule sei keine Ferien- und Randzeitenbetreuung möglich! Das ist schlichtweg falsch!"* erzürnt sich Jörg Gröndahl, der dies selbst erlebt hat. Nur gut informierte und eingebundene Eltern können dazu beitragen, GBS an ihrer Schule zum Erfolg werden zu lassen.

Die Erfahrungen zeigen uns auch, dass Eltern eine zentrale Anlaufstelle für Fragen und Beschwerden genannt werden muss. Wir fordern die beteiligten Behörden dazu auf, sich hierüber schnell zu verständigen und allen Eltern der GBS-Standorte diese Information in die Hand zu geben.

GBS mit Leben zu füllen, wird sicher kein leichtes Unterfangen. Wir werden diesen Prozess weiterhin kritisch begleiten. Es hat sich schon bei den Pilotstandorten gezeigt, dass GBS dann am besten funktioniert, wenn sich die betroffenen Eltern aktiv an der Gestaltung beteiligen und frühzeitig in die Planung involviert werden. Daher auch unser **Plädoyer an alle Eltern:**

Bitte, mischen Sie sich ein und halten sie Rücksprache zu den Elternvertretungen LEA und Elternkammer Hamburg! Nur dann funktioniert der Informationsfluss - auch zu den Behörden! Nur dann können weitere Verbesserungen erreicht werden!"

GBS muss sich jetzt beweisen und zeigen, ob es den Anforderungen und Erwartungen gerecht werden kann. **Und dabei dürfen auf keinen Fall die Bedürfnisse der Kinder aus dem Blick geraten!**

Der Landeselternausschuss Kindertagesbetreuung Hamburg (LEA) ist ein von den Hamburger Kita-Eltern demokratisch gewähltes Gremium von Elternvertretern der rund 990 Einrichtungen der Kindertagesbetreuung aus allen 7 Hamburger Bezirken (Bezirkselfternausschüsse) und damit die legitime Interessenvertretung der rund 70.000 Kinder im Hamburger Kita-Gutschein-System und deren Eltern. Der LEA ist der Ansprechpartner für Kita-Träger, Behörden, Bürgerschaft, Senat und Öffentlichkeit in allen Fragen der Kinderbetreuung